

Behandlungskosten gestiegen

2004 sind die Behandlungskosten je Patient um 6,7 % angestiegen. Jeder stationäre Krankenhausfall kostete damit durchschnittlich 3.350 Euro.

S.2

Weniger Personal im Krankenhaus

2004 gab es in Vollzeitkräften gerechnet rund 806.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krankenhäusern. Das waren 2,2 % weniger als 2003.

S.3

Erkältung ist Krankheitsbeschwerde Nummer eins

Jeder zweite Deutsche hatte im letzten Jahr eine Erkältung. Über ein Drittel litt unter Gelenk- und Rückenbeschwerden.

S.4

Februar 2006

BKK Faktenspiegel

Schwerpunktthema Krankenhausversorgung

Neben krankheitsbedingten Fehlzeiten am Arbeitsplatz sind stationäre Behandlungen geeignet, den Gesundheitszustand der Bevölkerung abzubilden. 2004 waren 10,9 % der BKK Versicherten zur stationären Behandlung im Krankenhaus. Die über 65-Jährigen stellen dabei einen zunehmenden Anteil der Krankenhauspatienten dar.

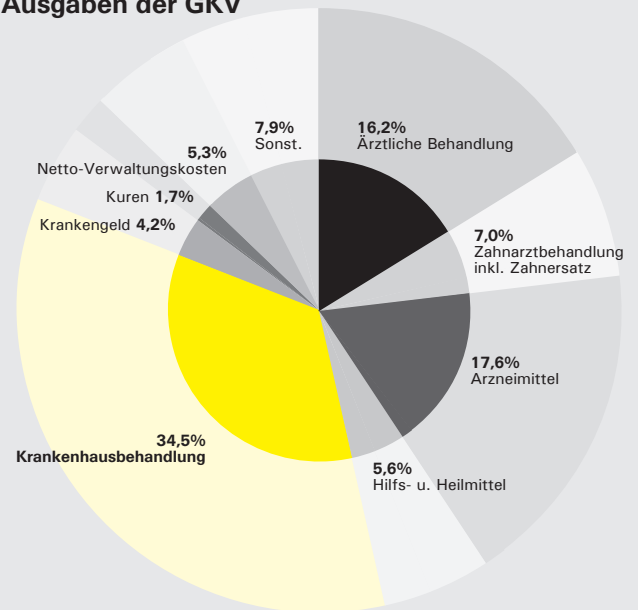
Krankenhausbehandlung am teuersten

Die Kosten für Krankenhausbehandlung betragen mehr als ein Drittel der Gesamtausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). 2004 waren sie mit 47,6 Mrd. höher als die Kosten für ärztliche Behandlung und Arzneimittel zusammen. 2004 gab es in Deutschland 2.166 Krankenhäuser mit insgesamt 531.000 Betten. Die Bettenauslastung betrug 76 %. Behandelt wurden fast 16,8 Mio. Patienten, das waren 0,5 Mio. weniger als im Vorjahr.

Material downloaden



Ausgaben der GKV



Quelle: BMGS, 1.-3. Quartal 2005

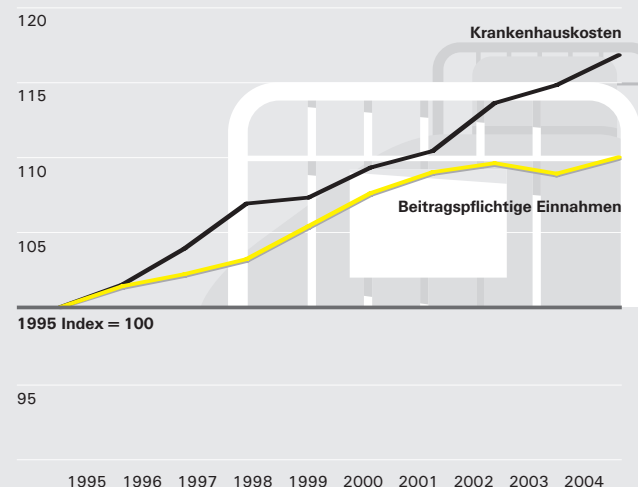
Krankenhauskosten steigen weiter

Seit 1995 sind die Ausgaben für die Krankenhausbehandlung in der Gesetzlichen Krankenversicherung stärker angestiegen als die sonstigen Leistungsausgaben. Während die Gesamtausgaben von einem Index von 100 im Jahr 1995 auf 112 im Jahr 2004 anstiegen, erhöhten sich die Krankenhauskosten auf einen Wert von 117. Die Einnahmen der GKV sind dagegen nur auf einen Wert von 110 angestiegen. Je Versicherten sind die Krankenhauskosten seit 1997 von 830 auf 940 Euro angestiegen. Daran konnte auch das Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) von 2004 nichts ändern. Gegenüber 2003 sind die Gesamtkosten um etwa 3,5 % angestiegen. Etwa zwei Drittel der Krankenhausausgaben sind Personalkosten.

Material downloaden

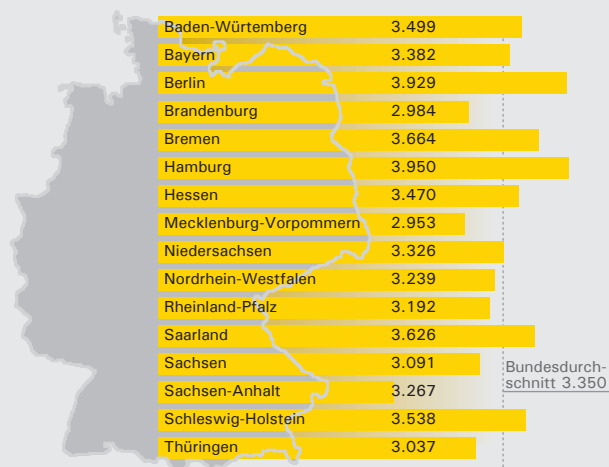


Entwicklung der Krankenhauskosten und der GKV-Einnahmen



Quelle: BKK Bundesverband

Kosten je Krankenhausfall 2004 nach Bundesländern in Euro



Quelle: StBA, Grafik: BKK Bundesverband

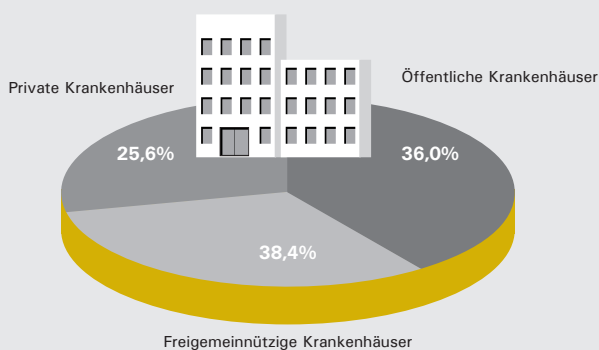
Behandlungskosten gestiegen

2004 sind die Behandlungskosten je Patient um 6,7 % gegenüber 2003 angestiegen. Jeder stationäre Krankenhausfall kostete damit durchschnittlich 3.350 Euro. Auffällig ist die Spannweite der Behandlungskosten zwischen den einzelnen Bundesländern. In den Stadtstaaten lagen die Kosten bis zu 17,3 % über dem Bundesdurchschnitt. In Berlin betragen sie etwa 3.929 Euro je Behandlungsfall, allerdings ist in Berlin ein Kostenrückgang im Vergleich zu 2003 von 2,1 % zu verzeichnen. In Mecklenburg-Vorpommern dagegen lagen die Behandlungskosten mit 2.953 Euro 11,9 % unter dem Durchschnitt und waren damit rund 1.000 Euro günstiger als in Berlin. Öffentliche Krankenhäuser verursachen mit durchschnittlich 3.569 Euro die höchsten Kosten je Behandlungsfall. Am günstigsten sind die freigemeinnützig verwalteten mit 3.031 Euro, gefolgt von den privaten Krankenhäusern mit 3.306 Euro.

[Material downloaden](#)



Trägerstruktur der Krankenhäuser 2004



Quelle: StBA, Grafik: BKK Bundesverband

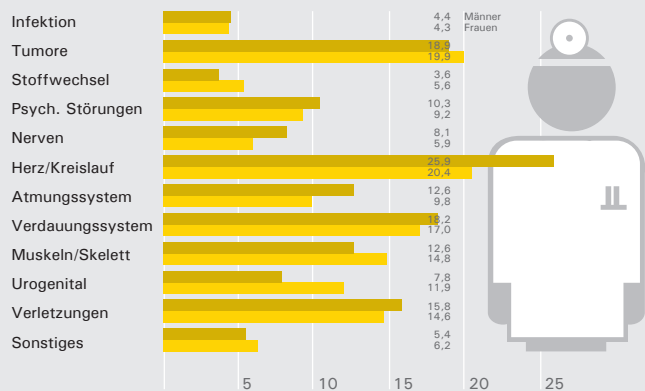
Privatisierung schreitet voran

Von den insgesamt 2.166 Krankenhäusern im Jahr 2004 wurden 780 öffentlich, 831 freigemeinnützig und 555 privat geführt. Seit 1991 ist der Anteil privat geführter Krankenhäuser von 14,8 % auf 25,6 % kontinuierlich angestiegen. Der Anteil der öffentlichen Krankenhäuser dagegen ist im gleichen Zeitraum um zehn Prozentpunkte auf 36 % zurückgegangen. Relativ konstant geblieben ist der Anteil der freigemeinnützigen Kliniken mit 38,4 %. Private Häuser sind meist kleiner als öffentliche (z.B. Universitätskliniken). Daher stellen sie auch nur 11,5 % der Betten. Allerdings ist die Anzahl der Betten in den privaten Krankenhäusern seit 2002 gegen den Trend von 49.000 auf 61.000 angestiegen, während sie in den übrigen Einrichtungen im gleichen Zeitraum von 499.000 auf 470.000 gesunken ist.

[Material downloaden](#)



Krankenhaushfälle nach Krankheitsarten 2004 je 1.000 Versicherte



Quelle: BKK Bundesverband

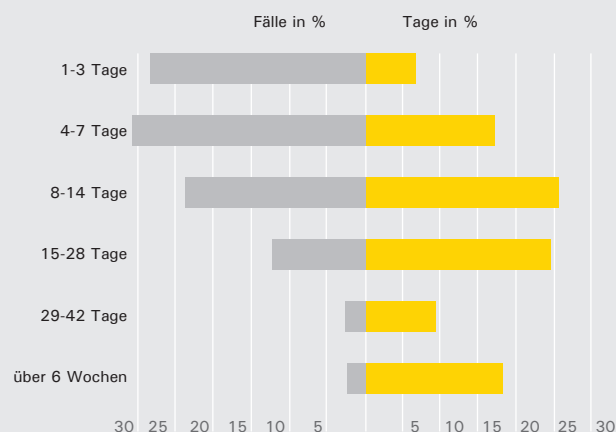
Herz-/Kreislaufkrankungen häufigste Ursache für Krankenhausaufenthalt

Krankheiten des Herz-/Kreislaufsystems sind nach wie vor die häufigste Ursache für einen Krankenhausaufenthalt, Geburten nicht berücksichtigt. 26 Fälle je 1.000 Versicherte bei Männern und 20 Fälle bei Frauen gingen im Jahr 2004 darauf zurück. An zweiter Stelle folgen Tumorerkrankungen mit knapp 20 Fällen je 1.000 Versicherte. Neben Verletzungen und Vergiftungen haben vor allem Krankenhausaufenthalte aufgrund psychischer Erkrankungen zugenommen. Allein von 2003 auf 2004 ist die Häufigkeit der Fälle um gut 10 % auf 9,8 Fälle je 1.000 Versicherte gestiegen. Bei den Langzeitfällen über sechs Wochen dominieren vor allem psychische Erkrankungen (48 %) und Tumorerkrankungen (12 %).

[Material downloaden](#)



Krankenhausbehandlung nach Dauer 2004



Quelle: BKK Bundesverband

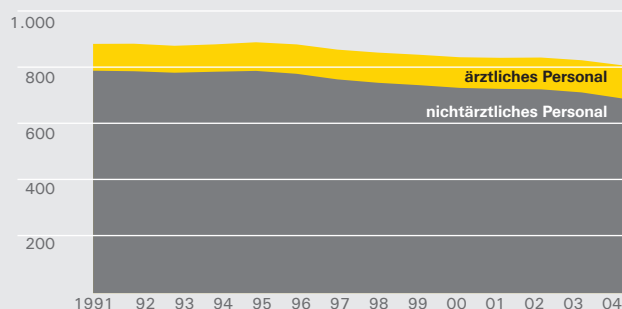
Jeder Patient verbringt durchschnittlich 8,7 Tage im Krankenhaus

Die Dauer eines durchschnittlichen Krankenhausaufenthaltes ist im Jahr 2004 weiter auf 8,7 Tage zurückgegangen. Ein Patient verbrachte damit 0,2 Tage weniger im Krankenhaus als im Jahr 2003. Damit hat sich die Verweildauer seit Anfang der Neunzigerjahre erheblich verkürzt. 1991 dauerten Aufenthalte im Krankenhaus noch durchschnittlich zwei Wochen. 2004 waren 59 % aller vollstationären Krankenhausesfälle in weniger als einer Woche abgeschlossen, 28,3 % bereits innerhalb von drei Tagen. Lediglich 2,4 % der Fälle dauerten länger als sechs Wochen. Der Rückgang der Verweildauer wirkt sich auch auf die durchschnittliche Bettenauslastung aus. Waren die Krankenhausbetten 1991 noch zu 84 % ausgelastet, lag die Auslastung 2004 nur noch bei 76 %.

Material downloaden



Stationäre Versorgung 2004 ärztliches und nichtärztliches Personal (in Tsd.)



Quelle: StBA; Grafik: BKK Bundesverband

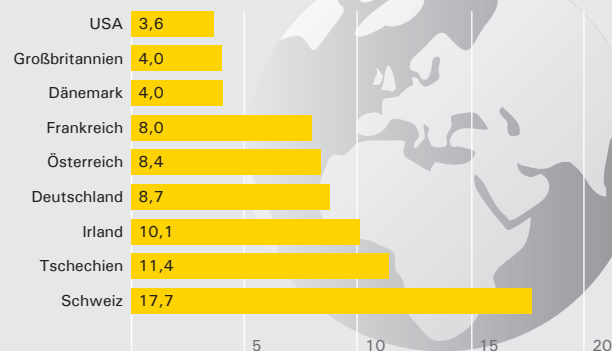
Weniger Personal im Krankenhaus

Im Jahr 2004 gab es in Vollzeitkräften gerechnet rund 806.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in deutschen Krankenhäusern. Das waren 2,2 % weniger als 2003. Vor zehn Jahren gab es noch 70.000 Vollzeitstellen mehr für Krankenhauspersonal. Auffällig sind zwei gegenläufige Trends: Während die Zahl der Ärzte seit Anfang der Neunzigerjahre kontinuierlich ansteigt, sinkt die Zahl der Stellen im nichtärztlichen Bereich. Im Jahr 2004 waren im Vergleich zum Vorjahr 3,1 % mehr Ärzte beschäftigt, das übrige Krankenhauspersonal nahm dagegen um 3 % ab. Im Gesundheitswesen insgesamt waren 2004 4,2 Mio. Menschen, also etwa jeder neunte Beschäftigte tätig, davon 19,2 % im Krankenhaus.

Material downloaden



Zahl der Krankenhausbetten je 1.000 Einwohner



Quelle: Eurostat 2003; Grafik: BKK Bundesverband

Zahl der Krankenhausbetten im europäischen Mittelfeld

Mit 8,7 lag die Zahl der Krankenhausbetten je 1.000 Einwohner in Deutschland im Jahr 2003 im europäischen Vergleich im oberen Mittelfeld. Besonders hoch ist die Bettenzahl in der Schweiz mit 17,7, in der Tschechischen Republik mit 11,4 und in Irland mit 10,0 Betten je 1.000 Einwohner. Mit deutlich weniger Betten kommen die Briten und die Dänen (je 4,0 je 1.000 Einwohner) aus. Während Bettenkapazitäten seit Anfang der Neunzigerjahre in Dänemark, Deutschland und Finnland reduziert wurden, haben Österreich und die Schweiz die Zahl ihrer Krankenhausbetten ausgebaut.

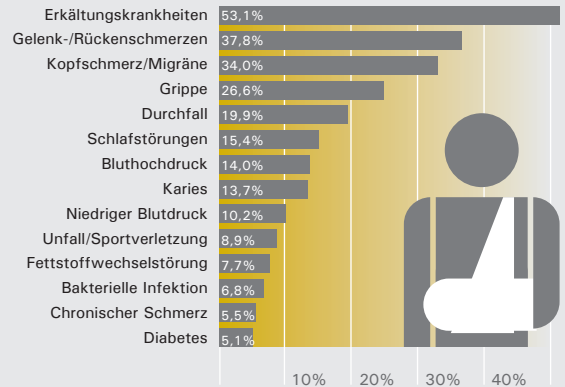
Material downloaden



Erkältung ist Krankheitsbeschwerde Nummer eins

Jeder zweite Deutsche hatte im letzten Jahr eine Erkältung. Über ein Drittel der Befragten hatte unter Gelenk- und Rückenbeschwerden zu leiden. An dritter Stelle liegen Kopfschmerzen und Migräne mit 34 %. Ebenfalls häufig sind Beschwerden wie Grippe oder Durchfall. Unter chronischen Krankheiten wie Bluthochdruck und Diabetes litten nur vergleichsweise wenige.

Die häufigsten Beschwerden der Deutschen 2005 litten an...



Quelle: GfK/Apothekenumschau; Grafik: BKK Bundesverband

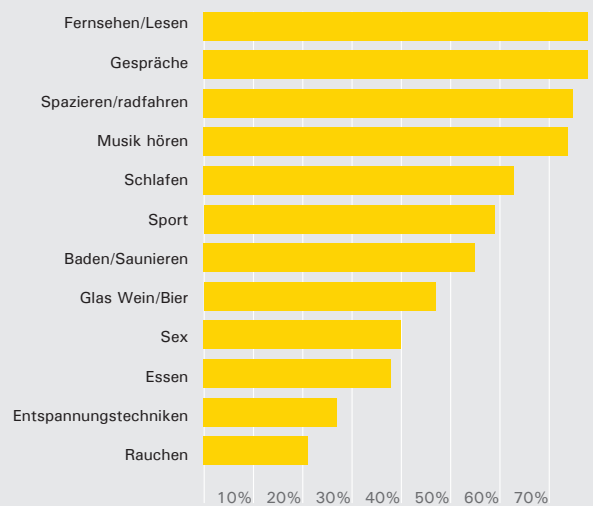
Material downloaden



Fernsehen, Lesen und Gespräche bringen Entspannung

78 % der Deutschen entspannen sich am besten beim Fernsehen oder Lesen. Ebenfalls 78 % suchen Zertreuung in Gesprächen mit der Familie oder mit Freunden. Auch körperliche Aktivitäten wie Spazieren gehen oder Radfahren stehen mit 75 % hoch im Kurs. Weniger Menschen nutzen Sex (40 %) und Essen (38 %) zur Entspannung.

Wie bauen die Deutschen Stress ab?



Quelle: forsa; Grafik: BKK Bundesverband

Material downloaden



Datencheck:

Pro Tag wurden im Jahr 2005 263 Mio. Zigaretten geraucht. Im Jahr 2004 waren es noch 363 Mio. täglich. Allerdings ist der Konsum von Feinschnitt gegenüber 2004 um 37% angestiegen.

Quelle: StBA

BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter www.bkk.de/faktenspiegel können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter www.bkk.de

Impressum:

Herausgeber: BKK Bundesverband (BKK BV), Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen
 Redaktion: BKK BV, Abteilung Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Reinhard Hellwig, Tel.: 0201/179-1162,
 Fax: 0201/179-1010, E-Mail: faktenspiegel@bkk-bv.de
 Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbands.